

DIE WELT

9. Juni 2007

Kurz und knapp

AUTOR: Jennifer Wilton; Elmar Krekeler

RUBRIK: LITERARISCHE-WELT; Kurz und knapp; S.4 Heft 132/2007

Die Melancholie von Zidane

Von Jean-Philippe Toussaint. A. d. Frz. v. Joachim Unseld. FVA, Frankfurt/M. 20 S., 6 Euro.

Ich versteh's bis heute nicht. Ich war aber auch weit weg. Als Zinedine Zidane in der 110. Minute des Fußball-Weltmeisterschaftsendspiels den Italiener Marco Materazzi mit dem Kopf rammte und anschließend vom Platz flog, war ich in New York, und begriff nicht, was er da tat. Jean-Philippe Toussaint saß in Berlin im Stadion. Er versteht die "unsichtbare Geste" auch nicht. Aber er macht daraus einen aberwitzigen Prosaversuch, der in Frankreich eines der meistverschenkten Bücher der vergangenen Weihnacht war. Toussaint bietet auf, was ihm an Rhetorik, an Ironie auch und an Beobachtungspräzision zur Verfügung steht (und das ist ziemlich viel). Und er bekräftigt unterstützt von eigenen Fotos, dass es diesen Kopfstoß eigentlich gar nicht gegeben hat: "Sie hat ganz einfach nicht stattgefunden, wenn man sich verlässt auf die direkte Beobachtung der Tatsachen im Stadion und auf das legitime Vertrauen, das man unseren Sinnen entgegenbringen kann. Niemand hat etwas gesehen, nicht die Zuschauer, nicht die Schiedsrichter." **DW**

Imaginäres Museum.

Eine literarische Kunstsammlung. Vorwort v. Daniel Kehlmann. Hrsg. v. Johann Chr. Maass u. Michael Zöllner. Tropen, Berlin. 253 S., 16,80 Euro.

Die alternde Fratze des Dorian Gray. Ein absurdes Mosaik aus menschlichen Zähnen, das Gemälde einer jungen Frau. Jede Menge kräftige Farben, schwungvolle Linien, aber auch: weiße Leinwände. Alles in einem Buch, und nichts davon hat jemals existiert. Aber sehen kann man diese Kunstwerke allemal. Dieser Band ist eine Ausstellung, eine Sammlung von Geschichten über, um Kunstwerke - und ihre Künstler. Gleich am Eingang wartet Honoré de Balzac, in dunkle Abgründe führt H. P. Lovekraft, der Text über den scheiternden Künstler kommt von Albert Camus. Borges schreibt vom selektiven Auge, Antonia S. Byatt eine leise Satire auf die Kunstwelt, Max Aub schildert ein Leben anhand eines Werkverzeichnisses. Wie jede Anthologie muss sich auch diese beschränken und auswählen - unverzichtbar etwa eine Passage aus Oscar Wildes "Bildnis des Dorian Gray", weniger notwendig wäre diejenige aus Will Selfs enttäuschender Neuauflage "Dorian" gewesen. Wie in jeder Sammlung überzeugen einige Texte mehr als andere - aber der Rundgang lohnt sich.

Leben und Sterben in Ostdeutschland und anderswo.

Von Sven Johne. Revolver, Frankfurt/M. 116 S., 30 Euro.

Entführte Schiffe, Verlassene Inseln, Zwei Männer am Meer (und ein Gewehr), Ostdeutsche Landschaften - die Welt, man ahnt es gelegentlich, ist voller Geschichten. Bei dem Leipziger Künstler Sven Johne wird die Ahnung zur Gewissheit. Johne ist Fotograf, aber vor allem anderen ist er Erzähler. Ein kurze Beobachtung, eine knappe Meldung, und gleich begibt er sich auf die Spur. Wölfe in der Lausitz? Johne macht seine Infrarotkamera klar und fängt an, die Tiere zu suchen, nächtelang. Es entstehen so fünf Diptychen, grünlich-düstere Aufnahmen

von Orten, an denen Menschen ihre Spuren hinterlassen haben, derer sich die Natur aber wieder zu bemächtigen, die sie zu überwuchern scheint. Versunkene Schiffe? Sven Johne besteigt ein Containerschiff und fährt die Auswandererroute Hamburg - Amsterdam - New York nach. Und bringt beeindruckende Bilder, verstörende Texte zurück. Seine Bild-Wort-Serien hangeln sich mit einem dokumentarischem Eifer an realen Begebenheiten entlang. Früher oder später allerdings überschreiten sie die Grenze zum Unwirklichen. Wie jede gute Geschichte. **Jennifer Wilton**